

„Mengen reduzieren statt Bauern ruinieren“

AbL-Landesvorsitzender Josef Schmid fordert Strategien gegen die Milchpreiskrise

Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) befürchtet nach den Worten ihres bayerischen Landesvorsitzenden Josef Schmid aus Neufraunhofen einen „dramatischen Strukturbruch in der deutschen Landwirtschaft“, weil die von Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt angekündigten Notfallhilfen nicht die Ursache der Milchmarktkrise beseitigen, sondern lediglich an deren Folgen kurieren würden. Die Verluste der Betriebe könnten nicht annähernd ausgeglichen werden, da die zugesagten 100 Millionen Euro allein den monatlichen Verlusten der bayerischen Milchbauern entsprächen. „Die notwendige Anpassung an die aktuelle Marktsituation muss nicht durch die Reduzierung der Bauernhöfe, sondern durch die Reduzierung der Milchmenge erreicht werden“, betont Schmid: „Denn sonst werden nur die Bauern weniger, aber nicht die Probleme.“

Der AbL-Landesvorsitzende fordert deshalb auf der einen Seite „endlich wirksame Schritte vonseiten der Politik“ und schlägt andererseits auch „Sofortmaßnahmen im Sinne von bäuerlicher Selbsthilfe“ vor. So plädiert Schmid für eine „Qualitätsoffensive“, um die Milchmenge zu verringern und durch Kraftfutterreduktion Kosten zu sparen. Aktuelle Studien und Erfahrungen aus der Praxis würden

zeigen, dass bei der Milcherzeugung aus dem Grundfutter (Gras und Klee) die geringere Milchmenge durch eingesparte Kraftfutterkosten, bessere Tiergesundheit, Langlebigkeit und höhere Milchqualität ausgeglichen werde. Als unabhängige bäuerliche Interessenvertretung, die für eine nachhaltige, sozial- und umweltverträgliche Land-



Josef Schmid ist bayerischer Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL).

wirtschaft eintritt und sich den Slogan „Bauernhöfe statt Agrarfabriken“ auf ihre Fahnen geschrieben hat, sieht die AbL laut Schmid in der Erzeugung von Qualitätsmilch aus Grundfutter, Weidehaltung, gentechnikfreier, einheimischer Fütterung, tiergerechter Haltung

und Zucht auf Langlebigkeit eine zielführende Strategie, unabhängig vom Weltmarkt zu werden und zugleich den Markt zu entlasten.

Zum zweiten appelliert Schmid an seine Berufskollegen, „Mengenvernunft“ walten zu lassen und ein „Bonus-Malus-System“ von den Molkereien einzufordern. „Milcherzeuger, die den übervollen Milchmarkt durch Mengenreduzierung entlasten, müssen über einen Bonus

honoriert werden, und einen Malus müssen die zahlen, die nicht einsehen wollen, dass in dieser Krise alle ihren Beitrag zur Marktentlastung leisten müssen“, so Schmid.

Von der Politik fordert der AbL-Vorsitzende, sämtliche Finanzhilfen nur noch mit der Verpflichtung zur Mengenreduzierung zu gewähren. Als weitere Maßnahmen schwebt Schmid ein Marktverantwortungsprogramm zur Vermeidung künftiger Mengen- und Preiskrisen vor sowie die Einführung eines Kulap-Bausteins „Milcherzeugung mit wiederkäuergemäßer Fütterung“, um höherpreisige Qualitätsmilch zu erzeugen und zugleich die Mengen zu reduzieren. Außerdem müssten die Vertragsbeziehungen zwischen

Milcherzeuger und Molkereien neu geregelt werden, wobei die Preiskalkulation auf Basis der Milcherzeugungskosten zu erfolgen habe. Erforderlich seien auch produktionsbezogene Kennzeichnungen für Milch und Milcherzeugnisse, die ausschließlich mit artgerechten Futtermitteln vom eigenen Hof erzeugt werden, wie etwa Grasmilch, Heumilch, Weidemilch oder Omega-3-Milch. Ferner tritt Schmid für klare Herkunftskennzeichnungen ein, denn derzeit werden in Bayern jährlich rund 7,5 Millionen Tonnen Milch produziert, aber etwa 9,5 Millionen Tonnen verarbeitet. Sie alle bekämen einen bayerischen Molke-reistempel und würden als bayerisches Produkt vermarktet. -mü-